

Hier bei der Expedition 2 R., außerhalb bei den Königl. Postämtern 2 R. 10 Sgr. incl. Post-Ausschlag, in Köln bei dem Königl. Post-Zeitungsmärt für England 3 R. 15 Sgr., für Frankreich 4 R. 24 Sgr., für Belgien 2 R. vierfachl. In Wetzlar bei d. N. A. Postämtern 4 R. 33 Kop. In Russland laut R. Posttage.

Ostsee-Zeitung

und Börsen-Nachrichten der Ostsee.

Die Ostsee-Zeitung mit den Börsen-Nachrichten der Ostsee wird auch im nächsten Quartal in bisheriger Weise erscheinen. Der Abonnementspreis ist bei allen Königl. Postämtern 2 R. 10 Sgr. pro Quartal.

Berlin, 30. Juni. Se. Maj. der König haben Allernächst geruht: den Kreisrichter Wesemann aus Schwelm zum Appellationsgerichts-Rath in Frankfurt zu ernennen; dem Regierungs-Rath Geibauer zu Böhmen den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath, so wie dem Landrentmeister Eßler zu Cöln, den Charakter als Geheimer Rechnungs-Rath zu verleihen; den Landrath des Kreises Lyck von Brandt, zum Landrath des Landkreises Danzig, Regierungs-Bezirks-Danzig zu ernennen; und dem Kreis-Physikus Dr. Walter in Hadersleben den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 30. Juni. Der Magistrat veröffentlicht die von ihm an Se. Maj. den König gerichtete Adresse (an welcher sich zu betheiligen die Stadtverordneten-Versammlung abgelehnt hat), und die darauf ertheilte Antwort. Die letztere lautet:

Mit schwerem Herzen habe Ich Mich entschlossen, nachdem alle Mittel zur Erhaltung des Friedens vergeblich gewesen sind und nachdem Österreich und seine Bundesgenossen den Deutschen Bundesvertrag zerrissen haben, Meine Arme in Hannover, Sachsen und Hessen und nunmehr auch in Österreichische Länder einrücken zu lassen, um den Fortbestand der Preußischen Monarchie zu sichern. Ich hege die feste Zuversicht, daß Mein Volk eingedenk seiner großen Vergangenheit und der jetzt bedrohten Existenz des Vaterlandes, Mir treu zur Seite stehen und keine Opfer scheuen wird, um Preußens Recht Geltung zu verschaffen und den nationalen Gedanken zur Anerkennung zu bringen. So sicherer Ich hierauf hoffe, mit um so gröserer Freude erfüllt es Mich, daß gerade der Magistrat Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin durch die heute bei mir eingegangene Adresse diesen Erwartungen entsprochen und den Gesuchten Ausdruck gegeben hat, welche gewiß Mein ganzes Volk befehlen. Indem Ich dem Magistrat Meinen amerkennenden Dank hierfür ausspreche, rufe ich mit Ihm vereint: Gott schütze mein tapferes Heer und gebe ihm den Sieg in dem begonnenen nationalen Unabhängigkeits-Kampfe! Berlin, den 27. Juni 1866. gez. Wilhelm.

Heute Morgen 8 Uhr erfolgt die Abreise Sr. Maj. des Königs in das Hauptquartier nach Reichenberg in Böhmen. In der Begleitung befinden sich der Prinz Karl, der Herzog von Württemberg, der Fürst Bücker, der Minister-Präsident Graf Bismarck, der Kriegsminister v. Roon, die Generale von Alvensleben, v. Bösen, v. Moltke, v. Bobrowski, v. Tresckow der Oberst Graf Dohna, die Flügeladjutanten Oberst v. Steinäcker und v. Stiehle, die Oberstlieutenants Graf Canitz, von Schweinitz, v. Löß, Graf Finsen, v. Finckenstein und der Major Graf Lehndorff, das Militär-Cabinet mit 7 Offizieren und Oberbeamten, der Hofmarschall Graf Pevroncher, der Hoffstallmeister v. Rauch, der Rittmeister v. Hill, der Leibarzt Dr. v. Lauer, der Geh. Hofrat Borch, der Hofrat Bréot, der Geh. Cabinetsrat v. Mühlner mit dem Civilcabinet, die Militärvollmächtigten Frankreichs, Russlands und Italiens, Gr. Clermont-Tonnerre Graf Kutusoff und Oberst Abel, der bisherige Gesandte in München, Prinz Reuß, der Mecklenburgische Adjutant Major von Brandenstein, das Kriegsministerium mit Major v. Hartrott, der Generalstab mit 5 Offizieren, reitende Fehläger, General-Inspecteur des Ingenieur-Corps, der Polizei-Director Steiber, der Regierungsrath Voigt v. Ankunft in Reichenberg Nachmittags 4^{1/4} Uhr. Im Laufe des gestrigen Nachmittags gingen mittelst Extrazügen von hier nach Reichenberg at: 1) die Stabswache, Infanterie und Cavallerie des Hauptquartiers, bestehend in 11 Offizieren, 434 Mann und 235 Pferden; 2) die Feldpost und das Feldlazarett, 20 Offiziere, 147 Mann, 99 Pferde; 3) der Königliche Marstall, 8 Offiziere, 90 Mann, 134 Wände, 23 Wagen; 4) das Militär-Cabinet, die Feldintendantur, das Proviantamt, die Umgebung, die Dienerschaft und der Marstall des Prinzen Karl v. c.

Mit der Leitung der Geschäfte während der Abwesenheit des Grafen Bismarck ist, wie verlautet, der Unterstaatssekretär v. Thile beauftragt.

Die wichtigen Nachrichten, welche gestern Morgen vom Kriegsschauplatze eintrafen, verbreiteten sich mit solche Geschwindigkeit, daß schon zu Mittag ganz Berlin davon erfüllt war. Die Directoren der Schulen begaben sich in die Kassen und theilten Lehrern und Schülern die freudige Botschaft mit. Aus vollem Herzen wurde sie mit einem Hurrah erwideri und jubelnd stürmte dann die Jugend durch die Straßen. — Vor dem Palais Sr. Maj. des Königs sammelte sich das Volk in großer Masse, Jubelrufe und Lebhauchs auf den mit Sieg gekrönten Monarchen ausbringend. Eine Deputation (aus wem? bestreitend wird auch den Berl. Blättern nicht mitgetheilt) begab sich vom Volke begleitet, zu dem Ministerpräsidenten, welcher aus dem Fenster eine kurze Ansprache hielt, in der er hervorholte, daß er die Bezeugungen der Freude nicht für seine Person, sondern für unsere brave Armee entgegennehme. Gegen acht Uhr Abend überreichte — wie die feudale Correspondenz sagt — eine Deputation der Bürgerschaft Sr. Majestät dem Könige eine Adresse, die im Laufe des Tages ausgelegt, bereits Tausende von Unterschriften gefunden hatte. „Empfangen Ew. Majesta“, heißt es in der Adresse, „bei Allerhöchstthürer Abreise zu unserer tapferen Armee wiederholt das Gelöbniss unserer Herzen, daß wir bereit sind, für König und Vaterland unser Blut, unser Alles einzusezen“ Unter Gefang des Liedes: „Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben“ drängte ein Strom unzähliger Menschen von Pariser Platz aus entlang die Linden nach dem Palais S. Maj. des Königs. Hier verbündete sich die Strömung zu einer fast unbeweglichen Masse, hinter welcher eine Reihe Droschken mit Buschauern Platz nahm. Das Hoch- und Hurrahrufen schien kaum ein Ende finden zu wollen, bis es die Feierlängs des Chorals: „Nun danket alle Gott“ für kurze Zeit schwieger ließen. Es war gegen halb neun Uhr, als der König auf dem Balkon erschien und, jubelnd begrüßt, den Verjammelten mit einem kurzen herzlichen Dank seine Abreise zum Heere verkündigte. Es erschallte die preußische Nationalhymne, und dann löste sich die dicht geschaarte Menge allmälig wieder auf und ein Theil derselben begab sich nach der Wohnung des Herrn Minister-Präsidenten, der auf das dargebrachte Hoch am Fenster erschien und einerseits auf den Dank hinwies, den man der Tapferkeit der Armee und der durch Se. Maj. bewirkten Reorganisation derselben schuldig sei, andererseits die Hoffnung aussprach, daß sich die Milbthätigkeit Berlins der hinterbliebenen, ihrer Ernährer beraubten Familien nach Kräften annehmen werde.

Um auch für den unwahrscheinlichsten Fall der Bedrohung unserer Hauptstadt durch einen siegreichen Feind die Vor-

sicht walten zu lassen, hat die Regierung Anlegung von eisernen Schanzen bei Großbeeren beschlossen, um die am meisten blockgestellte Seite von Berlin zu decken, um die nächsten Tagen wird der Baumeister Steinfeld v. In den 2000 Arbeitern dorthin abziehen, um die von ihm übernommene Ausführung dieser Erdarbeiten zu beginnen; dieselben in kürzester Frist vollendet sein. Uebrigens ist es zweifelhaft, ob nicht die neuesten kriegerischen Ereignisse jene Befestigungsarbeiten als entbehrlich erscheinen lassen und anderweite Einschließungen an betreffender Stelle herbeiführen werden.

Die höheren Zollbeamten der im „Deutschen Bunde“ verbliebenen Zollvereinsstaaten berathen in München die Modalität, unter welcher der Zollverein auch während des Krieges fortbestehen könne und haben deshalb den Ober-Regierungsrath von Woz nach Berlin entsendet. Preußen soll enttäuschen sein, vor der Hand den Verein nicht anzutasten, an den Einrichtungen desselben, der Abrechnungsweise u. s. w. nichts zu ändern, namentlich auch nichts an den gewohnten Verhältnissen des Publikums den Zollbehörden gegenüber, so, daß der Verein einstweilen stillschweigend fortbleibt.

Memel, 27. Juni. Das R. Oberpräsidium hat die Beschwerde der Stadtverordneten-Versammlung wegen der Nichtbestätigung der Wahl des Obervorstehers der hiesigen Kaufmannschaft, Herrn Richter, zum unbefoldeten Stadtrath, zurückgewiesen. — Die Königl. Regierung hat der Stadtverordneten-Versammlung eine Verfügung zugehen lassen, in welcher die vor einiger Zeit beabsichtigte Abfindung einer Adresse an den König wegen Aufrethaltung des Friedens untersagt worden ist.

(R. S. 3.)

Hamburg, 28. Juni. Es war bekannt, daß seit nahezu 14 Tagen Verhandlungen obschwanden zwischen unserm Senat und dem hiesigen Preußischen Gesandten wegen der in Folge der Bundesversammlung vom 14. von Preußen, wie an die übrigen Norddeutschen Staaten, so auch an Hamburg gestellten Forderungen wegen eines engsten Anschlusses an Preußen. Verschiedenste Gerüchte über die betreffenden Einschließungen des Senats durchkreuzten sich und beunruhigten je nach der Stimme des Betreffenden die Bevölkerung. Dennoch glaubten die herbvorragenderen Mitglieder der beiden großen Parteien unserer Bürgerschaft vorgängig jede Interpellation des Senats dieserhalb zurückhalten zu sollen, bis, und diese Thatache verbürgte ich nach jeder Richtung hin, der Königlich Preußische Gesandte, Herr v. Richter, am Sonntag, den 24., die beiden anerkannten Führer beider Parteien innerhalb der Bürgerschaft besuchte, um dieselben zu bestimmen, der abweisenden Haltung des Senats gegenüber im Sinne einer Annahme der Preußischen Forderungen zu wirken. Beide Bürgerschafts-Mitglieder teilten diese Unterredungen offen im Bürger-Ausschuß und in den Fraktionssitzungen mit. Die Folge war, daß der Bürgerausschuß den Senat um Mittheilung über die Sachlage ersuchte und ihn aufforderte, nicht ohne Beirath der Bürgerschaft in dieser Sache zu handeln. Gleichzeitig aber verlautete schon mit großer Bestimmtheit, daß der Senat entschlossen sei, der Bürgerschaft selbst in dieser Angelegenheit Mittheilungen zu machen. Diese Mittheilungen sind gestern erfolgt. Beim Beginn der Sitzung wurde vom Präsidium angezeigt, daß der Senat, um ihr die Preußischen Noten vom 16., 21. und 25. Juni und seine vom 26. Juni datirte Antwort zugänglich zu machen, dieselbe auffordere, zu einer geheimen Sitzung zusammen zu treten. Die in dieser geheimen Sitzung der Bürgerschaft mitgetheilte Note des Hamburger Senats vom 26. geht dem Fernnehmen nach dahin: daß der Senat, indem er seine bisherigen Bedenken Angesichts der neuesten Voraänge in Norddeutschland fallen läßt, sich bereit erklärt, mit den beteiligten Regierungen und dem einzuberufenden Parlament über einen Bund auf Grundlage des in der Bundesversammlung vorgelegten Preußischen Entwurfs zu verhandeln, ohne sich jedoch dadurch mit demselben in allen Beziehungen einverstanden zu erklären und unter der ausdrücklichen Bemerkung, daß ein förmlicher Vertrag verfassungsmäßig der Zustimmung der Bürgerschaft bedürfe; ferner, daß der Senat der Preußischen Regierung mittheilt, der diesseitige Bundesversammlungsgeandte sei in Übereinstimmung mit den übrigen Hanseatischen Senaten angewiesen, bis auf Weiteres sich nicht in den Verhandlungen der Bundesversammlung zu beteiligen; die Forderung, das Hamburgische Contingent mobil zu machen und des Preußischen Regierung zur Verfügung zu stellen, ist eben so höflich wie entschieden abgewiesen. Über den weiteren Verlauf der gestrigen geheimen Bürgerschaftssitzung, hört man ferner, daß nach einer langen lebhaften Debatte, in welcher die Redner der Linken, bis auf Wenig, die von dem in Aussicht gestellten Parlament Grobes erworteten, entschieden für das Festhalten an Deutschland gegenüber einem preußischen Norddeutschland eintreten, die Redner des Centrums und der Rechten mehr einen vermittelnden Standpunkt einnahmen, alle aber sich damit einverstanden erklärt, daß der Senat die Zur-Dispositionstellung unseres Continents an Preußen abgelehnt habe, und daß auf Antrag des Senats für die ferneren Verhandlungen mit Preußen eine ihm zu Seite stehende Vertrauens-Commission gewählt ist. Was sie Zusammensetzung dieser Vertrauens-Commission betrifft, so ist von beiden bürgerschaftlichen Parteien eine gleiche Anzahl Mitglieder abgeordnet. Die Mitglieder des Centrums dürfen einen vermittelnden Standpunkt einzunehmen suchen, die Mitglieder der Linken sollen sich in der Debatte mit äußerster Entschiedenheit gegen Preußischen Sonderbund ausgesprochen haben.

Amtliche Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Berlin, 29. Juni, Abends 8 Uhr. Sr. Majestät dem Könige ist folgender Bericht Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen zugegangen:

Steinrich, 27. Juni 1866. Eurer Königlichen Majestät melde ich allerunterthänig für die Ereignisse des heutigen Tages Folgendes: General v. Steinrich hatte bereits am Nachmittag des 26. seine Avantgarde unter General-Major v. Löwenfeldt gegen Nachod vorgehoben, und dieser ist nach leichtem Gefecht in den Besitz des Defiles gekommen, welches von den Österreichern mit Zurücklassung von 18 Todten geräumt wurde. Die Avantgarde schob ihre Vortruppen in der Richtung auf Staliz vor.

Heute früh 110 Uhr wurde diese Avantgarde von zwei Brigaden des ö. Österreichischen Corps, denen eine dritte als Soutien folgte, mit zahlreicher Artillerie lebhaft angegriffen. Gleichzeitig erschien die

Stettin, 1866.

Sonnabend, 30. Juni.

Insertions-Preis:

für den Raum einer Petitsse 2 R.

Inserate nehmen an: 1.

in Berlin: A. Petemeyer, Breitestr. 1.

in Hamburg-Altona: Haarenstein & Vogler.

in Stettin: die Expedition.

Geeignete Mittheilungen werden gratis aufgenommen und auf Verlangen angemessen honorirt.

schwere Kavallerie-Division des Prinzen Holstein. Durch die Anstrengungen der Avantgarde, welche langsam fechtend zurückging, wurde für das Gros des Corps die Zeit gewonnen, aus dem schwierigen Defile heraus die vorliegenden Höhen zu erreichen.

In diesem Moment traf ich aus Braunaus rechtzeitig beim Corps ein. Die Truppen wurden sofort bei ihrem Eintreffen zur Festhaltung der nächsten Höhen vorgenommen, die Division Kirchbach rechts, die Division Löwenfeldt links. Die gesamte Artillerie, 90 Geschütze, wurde in die Gefechtslinie vorgezogen, wogegen der Feind sich durch die leichte Brigade des 6. Corps und dessen Reserve-Artillerie verstärkte. Das Vordringen des Feindes kam sehr bald zum Stehen, und es konnte, sobald der Aufmarsch unseres Corps, welches noch ein Infanterie-Regiment und Reserve beisteht, vollendet war, zur energischen Offensive übergegangen werden.

Der General v. Wnck warf mit einer glänzenden Attacke des 1. Ulanen- und 8. Dragoner-Regiments, wobei es zum heftigsten Handgemet kam, die feindliche Kürassier-Brigade des Prinzen Solms über den Haufen. Jedes Regiment nahm eine feindliche Standarte.

General v. Wnck, Oberst v. Treskow und Oberst-Lieutenant v. Wichmann, die Kommandeure beider Regimenter, trugen ehrenvolle Wunden davon.

Die Infanterie, deren Feuergefecht von glänzender Wirkung gewesen war, ging an verschiedenen Stellen mit dem Bagdad zum Angriff vor und setzte sich in den Besitz der vorliegenden Wald-Parzellen und Oertlichkeit. Da Fahne des 3. Bataillons Deutschmeister fiel dabei in unsere Hände.

Gegen 3 Uhr waren sämtliche feindlichen Truppen auf dem Rückzuge, begleitet von dem Feuer unserer Geschütze. Einer Abtheilung des 1. Ulanen-Regiments gelang es, zwei feindliche Geschütze zu nehmen; drei andere blieben bei dem eiligen Rückzuge stehen.

Die Cavallerie, unterstützt durch Infanterie, ging zur vorläufigen Verfolgung vor, während die gegen Abend herangezogene Brigade des 6. Corps die Avantgarde übernahm.

Gegen 6 Uhr, nachdem ich fast alle im Gefecht gewesenen Truppen auf dem Schlachtfelde gesehen und ihnen im Namen Ew. Königl. Majestät die Allerhöchste Anerkennung ausgesprochen hatte, lehrte ich nach Nachod zurück.

Der Kampf des heutigen Tages gereicht dem General v. Steinrich und dem 5. Armeecorps zur Ehre. Ich kann nicht genug des Lobes über die außergewöhnliche Ruhe der jungen Truppen sagen. Alle Waffen haben in Erfüllung ihrer Schuldigkeit gewetteifert. Das Bündnadelgewehr hat bedeutende Verheerungen angerichtet, und alle feindlichen Angriffe, die mit großer Bravour unternommen wurden, scheiterten. Die Artillerie hat in dem anfangs bedeutend überlegenen feindlichen Geschützfeuer eine seltene Ausdauer bewiesen, und die Cavallerie hat sich der so gerühten Österreichischen Reiterei überlegen gezeigt.

Österreichischer Seite waren 28 Bataillone im Gefecht, von welchen sämtlich Gefangene in unsere Hände gefallen sind. Das 5. Corps hatte dagegen nur 22 Bataillone vorzuführen, von denen jedoch die in Reserve gehaltenen nur in Granatfeuer gekommen sind.

Der glänzende Erfolg des heutigen Tages ist mit verhältnismäßig geringen Verlusten erkauft worden. Ich schäme, nach Allem, was ich gesehen habe, denkbar zwischen 5-600 Mann, wobei eine sehr bedeutende Anzahl unserer braven Offiziere. Außer den bereits angeführten ist von höheren Offizieren der Major v. Nakmer vom 8. Dragoner-Regiment tot, der Major v. Olsed und der Oberst v. Walther, Commandeur des 46. Regiments, verwundet.

Der Verlust des Feindes ist dagegen sehr bedeutend. Über 2000 Gefangene sind in unseren Händen; die Toten lagen an manchen Stellen massenhaft, so daß ich den Gesamtverlust über 4000 Mann schaue.

Erbeutet wurden die bereits erwähnten 5 Geschütze, 1 Fahne, 2 Standarten.

Ich werde Eurer Königlichen Majestät nicht versetzen, die Detail-Relationen und spezielle Verlustlisten, wie die Namen Derer, welche Gelegenheit hatten, sich besonders auszuzeichnen, so bald als möglich allerunterthänig zu überreichen.

gez. Friedrich Wilhelm, Kronprinz,

General der Infanterie und Ober-Befehlshaber der zweiten Armee.

Depeschen von Wolff's Telegr. Bureau.

Reinerz, 29. Juni. Nach glaubwürdigen Nachrichten beträgt die Zahl der in den beiden letzten Gefechten gefangenen Österreicher über 8000 Mann. Der Kronprinz, welcher sich bis zum Ende des Gefechts auf dem Schlachtfelde befand, wurde, als derselbe den Soldaten für die bewiesene Tapferkeit im Namen des Königs dankte, von den Truppen mit endlosem Jubel begrüßt.

Görlitz, 29. Juni. Die Österreicher haben bei Münchagründ mindestens 2000 Mann verloren. Von den Gefangenen hört man, daß sie zur Brigade Kalif gehören.

Gotha, 29. Juni. Die Hannoveraner werden nach erfolgter Capitulation wahrscheinlich von hier aus per Eisenbahn in die Heimat befördert werden.

Sigmaringen, 27. Juni. (Auf indirectem Wege.) Die gestern eingedrungenen Württemberger haben die Preußische Regierung verdrängt. Der Regierungspräsident v. Blumenthal und zwei Regierungsräthe sind vom Militärcommando ohne Weiteres ausgewiesen.

Ein Extrablatt der „Karlstr. Ztg.“ enthält folgende Depesche aus Wien vom 27. Abends über die Gefechte bei Turnau und Nachod:

Private Telegramme melden aus Prag, 27., 2 Uhr Nachmittags: Gestern Abend hat eine Schlacht zwischen Nordarmee und Preußen bei Münchagründ begonnen. Eisene Brigade und Sachsen zuerst im Feuer. Brückenzüge über Iser nach Doppelsturm von Österreicher besetzt, Dorf Podol erstmürt. Schlacht dauert fort, ganzes I. Armeecorps im Feuer. Viele Verwundete bereits in Prag.

Gleichzeitig Gefecht seit heute Vormittag bei Nachod; die Preußen bei Skalitz zurückgeworfen, wo Cavallerie in Action tritt. — Abends 6 Uhr. Die Preußen geschlagen, in vollem Rückzug. Sie haben Tote und Verwundete auf dem Platz gelassen.

Noch stolzer lautet ein anderes Wiener Telegramm des „Frisch. Journals“:

Wien, 28. Juni,

melden. Dass von einer Niederlage der Armee des Prinzen Friedrich Karl am 27. nicht die Rede sein kann, ergiebt die Tags darauf erfolgte Einnahme von Münchengrätz. — Was das Gefecht bei Nachod betrifft, so ist so viel richtig, dass das Preußische 5. Armeecorps am 27. Skalitz noch nicht genommen oder mindestens nicht festgehalten hat, sondern zuletzt zwischen diesem Orte und Nachod stehen blieb; geschlagen wurde es aber so wenig, dass es am 28. in einem zweiten Gefecht Skalitz definitiv gewann und behauptete. — Geradezu lächerlich sind eine Anzahl anderer Wiener Depeschen, nach denen die Radetzky- und Lichtenstein-Husaren fortwährend glänzende und siegreiche Cavallerieattacken ausführten, während dann unmittelbar ein Verzeichnis der von den Preußen besetzten Ortschaften folgt, welches beweist, dass die letzteren unaufhaltsam vorrückten. Dies Vordringen der Preußischen Corps in allen Richtungen ist eine unerlegbare Thatsache und eben der entscheidende Punkt.

Reichenberg, 27. Juni, Mittags. Es ist ein eigenes Verhängniß, dass gerade die sogenannte „eiserne Brigade“ der Österreichischen Armee, welche 1864 in Schleswig-Holstein mit den Preußen vereint den Kampf eröffnete und den Königshügel bei Schleswig erklomm, uns das erste bedeutende Gefecht liefern musste. Die sieben Bataillone der Ungarischen und Polnischen Regimenter König von Preußen, Martini und 18. Jäger-Bataillon sollen sich mit wütendem Anlaufe auf die Preußen (31., 71. und 72. Thüringisches Regiment) geworfen haben, allein vergeblich. Das furchtbare verheerende Feuer der Bündnadelgewehre, deren Ueberlegenheit sich jetzt wieder so recht hervorstellt, warf sich nach harten Verlusten so gewaltig zurück, dass sie sich zum elijsten Rückzuge wandten, wobei an 50 Mann gefangen genommen wurden. Unser Verlust an Tanten und Verwundeten sollen sich auf 120 Mann belaufen, da als verhältnismäßig viele Offiziere. Gefangene haben, da als Sieger gar keine verloren. Ich sprach heute einen sangenen, reich mit Tapferkeits-Medaillen, und darunter aus Preußischen, gezierten Unteroffizier vom Regiment Martini. Er weinte förmlich vor Zorn über seine Gefangennahme. Er sagte zu mir: „Ist was man nur von braven Soldaten verlangen kann, haben wir gewiss gethan, aber gegen die Bündnadelgewehre der Preußen, die fünfmal so schnell und auch viel sicherer als wir schießen, können wir unmöglich ankommen.“ (Kön. Btg.)

△ **Greiffenberg**, in Schlesien, 29. Juni. Von Mund zu Mund geht die Nachricht, dass das Preußische Truppen nach Überschreitung der Grenze bei Landeshut und bei ihrem Eintreffen vor Trautenau in Böhmen eine Deputation dieses Ortes mit dem Bürgermeister an der Spitze entgegengekommen sei und um Schonung der Stadt gebeten habe. Auf Befragen, ob Österreichisches Militär in der Stadt stehe, habe der Bürgermeister mit „Nein“ geantwortet. Die Preußen seien hierauf eingrückt, bei ihrem Eintreffen auf dem Marktplatz jedoch plötzlich vom lebhaftesten Feuer des Feindes empfangen worden. Aus den Fenstern und von den Dächern sollen die Schüsse nicht nur von Österreichischem Militär, sondern auch von den Bürgern auf die Preußen gefallen sein. Was man zur Hand gehabt, sei auf die Preußen von den Dächern und den Fenstern herabgeschleudert worden. Die Preußen hätten sich hierauf vor die Stadt zurückgezogen und die inzwischen herangekommene Artillerie habe die Stadt Trautenau in Trümmern geschossen. Der festgehaltene Bürgermeister soll sich mit der Behauptung zu rechtfertigen gesucht haben, dass bei seinem Austritt aus der Stadt Österreichisches Militär in derselben sich noch nicht befunden habe. — Von den in Görlitz eingetroffenen Österreichischen Gefangenen soll ein Jäger-Hauptmann die Auseinandersetzung gethan haben, dass er selbst und die mit ihm gefangenen 16 Jäger der Rest eines ganzen Bataillons seien; alle übrigen seien ein Opfer des furchterlichen Bündnadelgewehrs geworden.

Dresden, 28. Juni. Wie werden die Sächsischen Liberalen sich in Bezug auf die von der Landescommission nun vorbereitenden Wahlen zum Deutschen Parlament verhalten? Diese Frage ist heute noch schwer zu beantworten, nachdem kaum 24 Stunden seit dem Bekanntwerden der Aufforderung des Preußischen Civilcommissarius an die Landescommission verflossen sind. Innerhalb der liberalen Kreise (von anderen Sphären kann selbstverständlich dabei gar nicht die Rede sein), die hier gegen die vom Hofe und der Bureaucratie infizierten Kreise sehr zurücktreten, ist man sich selbst noch nicht klar, und das Misstrauen gegen eine Reform des Bundes durch Herrn von Bismarck macht die Meisten kopfscheu. Es scheint indessen, dass die Haltung von Hannover und Kassel, wo deutliche Anzeichen von Bereitwilligkeit, das Parlament unter gewissen Voraussetzungen zu beschaffen, und statt in dem anrüchig gewordenen Frankfurt, in Berlin zu tagen, zu Tage treten, einen Druck auf hier ausüben dürfte. — Das bunte, kriegerisch bewegte Leben bringt täglich neue Szenen und Bilder zur Anschauung. So fesselte gestern ein Zug von mehreren hundert Bergleuten, von Preußischem Militär escortirt, die allgemeine Aufmerksamkeit. Dieselben sollen auf Requisition des Preußischen Generalcommands einstweilen zu Fortifications-Arbeiten verwendet werden; es werden noch einige tausend Erdarbeiter erwartet, die der hiesige Staat zu stellen hat. — Die Besorgnisse, welche so allgemein über das mit den erwähnten Arbeiten zusammenhängende Schicksal unseres „Großen Cartens“ im Publikum laut wurden, scheinen neuerdings in etwas besiegelt zu sein, da die telegraphische Verwendung einer hochgestellten Person bei dem Preußischen Hofe bezüglich der Erhaltung dieses herrlichen Parkes nicht ohne Erfolg gewesen sein soll. — Das „Hamburger Handelsblatt“ schreibt: „Die Preußen haben die Weißenseer Elbbrücke gesprengt und Dresden verschanzt, wobei sie das Waldschlösschen und die Tiergärten rastet, von letzteren die transportablen Thiere nach Berlin gebracht und die anderen, die Löwen u. s. w. getötet haben!“ Ihr Referent kann Sie versichern, dass die Löwen sich hier noch sehr wohl befinden, und dass er selber noch gestern Abend vom Waldschlösschen aus die Gebirgsluft in vollen Zügen geatmet hat. (Nat. Btg.)

Aurich, 26. Juni. Der Weser-Btg. wird von hier geschrieben: In einem fürzlich in Ihrer Zeitung erschienenen Artikel aus Ostfriesland wird gesagt, dass Ostfriesland die Preußische Herrschaft zurückwünsche und deshalb die jetzige Occupation des Landes höchst willkommen heiße. Wir müssen beides nach unserer Kenntniß der Stimmung in der Provinz entschieden für unwahr erklären und sind überzeugt, dass bei einer Abstimmung aller Bewohner derselben sich die ungeheure Majorität für das Verbleiben unter der Hannoverschen Regierung erklären würde. Wie sollte das auch anders sein? Hat nicht die Hannoversche Regierung namentlich seit 1837 außerordentlich viel für Ostfriesland gethan? Was kann ihr mit Recht vorgeworfen werden? Es würde wohl nicht gelingen, eine Reihe von Gründen zu formuliren, welche einen vernünftigen Mann veranlassen könnte, das Gute, was er gegenwärtig hat, gegen etwas ungewisses Zukünftiges aufzugeben. So viel wir wissen, würden den Ostfriesen sicherlich die Preußischen Steuern und Militärverhältnisse wenig zusagen. Die Treue und Unabhängigkeit der Ostfriesen an Hannover ist erst vor einem halben Jahre feierlich an den Tag gelegt und es ist rein undenkbar, dass jetzt in „sollem“ Weise, wie der Correspondent in Aussicht stellt, das Gegenteil geschehen könnte. Wo bliebe da die friesische Ehrlichkeit und Treue? Der Correspondent meint, „die natürlichen Anlagen unseres Landes seien nur durch die Kräfte eines Großstaates zur höchsten Entwicklung zu bringen“. Die Worte können sich nur

auf den Handel beziehen. Wer was würde Preußen für Haltung desselben wohl mehr thun können, als Haltung in motivirter Weise eingehend beantwortete; denn Herrschaft wird Phrasen ist da nichts gewonnen. Die übrigen Hannoveraner ohne Zweifel in Ostfriesland wie in dorthin den Schaden gewichtet von dem ungeliebten Habsburger bisher Rechnung tragen. Den Wünschen des Volkes mehr.“ Die „Weser-Zeitung“ bemerkte hier im entgegengesetzten Sinne, wie wir am Montag, 27. Juni, aufgenommen haben, damit dies ist schwer, eine „Stimmung“ finden, sich auszusprechen, nicht umhin zu bemerken, dass zu ermitteln, doch können Befehlshaus in dieser Krisis sich wenig betätigkt hat.“

Hannover, 27. Juni, Mittags. Unbegreiflich erscheint das vorherige Vorgehen, Preußischen Verwaltung gegen die „Btg. f. Nordd.“, deren Aktion des Königs gegeben beim Abzuge von zweiten Brockwitz wurde. Ist die Proclamation bei ihrer geöffneten Würdigung der Situation schon ohnehin präsent, die Gemüther in Preußen feindlichen Sinne zu nicht geführt konnte ihre einfache Wiedergabe in der „Zeitung für Deutschland“, welche am allerersten von allen hiesigen Befehlshabern zu Preußischen Sympathien neigt, am allerwenigsten Widerstand herbeiführen. Möchte die Maßnahme indeß nach der Theorie der Verwaltung occupirter Länder korrekt sein — empfehlenswerther als alle, jetzt eingerichteten offiziösen Artikel in der „R. Hann. Btg.“ wäre eine mildere Praxis gewesen. Hatte ja doch der General v. Falckenstein die erste Proclamation des Königs von Hannover selbst veröffentlicht und war ein Verbot, dass es in Zukunft niemand anders dürfe, noch nicht erlassen. Es erfolgte erst einen Tag nach der Beklagnahme. Die „Btg. f. Nordd.“ ist ein Actienunternehmen der Preußen geneigten liberalen Partei und die Actionäre musste eine Betriebsförderung derselben um so eigentümlicher berühren. Rechnet man die unabsehbaren Unannehmlichkeiten jeder Occupation hinzu, so kann man gerade nicht sagen, dass die Preußische Verwaltung bei uns darauf ausgeginge, sich Sympathieen zu erwerben. — Vorgestern haben die Preußen auch der auf dem Landwehr noch nicht berührten Provinz Ostfriesland einen Besuch abgestattet. Die 1. Escadrone des 10. Landwehr-Husaren-Regiments unter Führung des Lieutenant v. Münchhausen verließ in Emden die Bahn und marschierte auf Aurich, von Georgsheil ein Detachement in der Richtung auf Norden entsendend. Zu Aurich wurde Landdrost Rieper, ehemals Bundes-Civilcommissiar in Holstein, verhaftet und über Hannover, wo er gestern Abend den Bahnhof passierte, nach Wesel transporiert. Als Grund verlautet gerüchtweise: Begünstigung von Bewegungen in Aurich oder Verbergung von Waffen. — Auf Norderney ist der R. Badecommissiar und Kammerherr v. Bock-Wülfingen durch den Referendar v. Thielau unter Missen zweier Kanonenboote verhaftet worden. Als Grund wird Beleidigung bei Wegschaffung des Schatzes angegeben. Die Kronjuwelnen u. s. w. sollen sich beim Russischen Geländen in Haag (Manjuroff) befinden. — Bei Nienburg soll sich ein Hannoverscher Lieutenant Schneider mit 2 Kanonen und 600 Versprengern in unzugänglicher, zwar Provinz, aber kein Wasser bieten der Gegend verschanszt haben und zu seiner Aufhebung ein Preußisches Commando abgegangen sein. (R.-B.)

Eisenach, 29. Juni, Nachmittags. Die Hannoversche Armee ist ausdrücklich zur Verfügung des Königs von Preußen gestellt worden. Die auf Ehrenwort verpflichteten Offiziere führen die entwaffneten Mannschaften in die Heimat. Der beste Theil der Kriegsbeute für Preußen werden die vorzüglichsten Pferde sein, deren die Hannoveraner bei der Cavallerie, Train u. über 12,000 mit sich führen. Dem Könige von Hannover ist zwar die Wahl seines Aufenthalts freigesetzt, mit der Ausnahme jedoch, dass er ihn nicht auf Hannoverschem Boden wählen darf. (Tel. der Berl. Börse-Btg.)

Kassel, 26. Juni. Die Ansprache an den bleibenden Ständesausschuss und noch mehr die Proclamation vom 21. Juni haben einen günstigen Eindruck gemacht. Sogar eine solche Kleinigkeit, wie die Niederreizung des alten Holländischen Thores, um dessen Aenderung die Stadt 21 Jahre vergebens petitionirt hatte, wird dem neuen Regemente hoch angerechnet. Eine weitere lobenswerthe Maßnahme ist die heute erfolgte Begnadigung des ehemaligen Parlaments-Mitgliedes Phil. Schwartzenberg, der 1849 mit dem Klump-Parlamente nach Stuttgart gegangen und dieserhalb nachher in Untersuchung gezogen und zu einer bedeutenden Strafe verurtheilt worden war. Alle Bemühungen, eine Begnadigung oder nur eine Wiederaufnahme des Verfahrens herbeizuführen, waren bisher am Kurfürsten gescheitert; jetzt ist das Strafurtheil mit allen seinen Folgen beseitigt worden. — Nach zuverlässiger Nachricht wird in den nächsten Tagen eine Art Statthalterschaft eingeführt werden; General v. Roeder ist zum Gouverneur ernannt worden. (R.-B.)

Von Seiten des Übercommandos der Preuß. Truppen ist folgende Bekanntmachung erlassen:

Seitens des Königl. Commandos der Occupationstruppen im Kurfürstenthum Hessen ist die Anordnung getroffen worden, dass die Urlauber oder Reisepassanten den an der engangenen Einberufungsordnung zu den betreffenden Truppenthalernden kurhessischen Armeen keine Folge zu geben haben. Es ist zugleich verfügt worden, dass diese Anordnung in sämtlichen Gemeinden öffentlich bekannt gemacht werde. Da mir gemeldet wird, dass trotzdem einzelne Urlauber und Reisepassanten versuchen sollen, das Kurhessische Corps zu erreichen, verfüge ich hiermit und mache bekannt, dass gegen alle diejenigen, welche meiner Anordnung zuwider sich auch jetzt noch zu ihren Truppenthalen aufmachen sollten fortan nach Kriegsgebäude eingedrungen wird. Kassel am 25. Juni 1866. In Stellvertretung des Commandirenden der Preußischen Truppen: v. Roeder, Generalleutnant.

Gießen, 26. Juni. Heute Mittag zwischen 12—1 Uhr sind unerwartet auf der Preußischen Bahn von Wehlau Preußische Jäger, etwa 250, dem Vernehmen nach von Dennorf, hier in vier Waggons angelommen und haben zwei Locomotiven entführt. Die Kassen am Bahnhof sind nicht berührt worden; dagegen haben die Preußen einen Preußischen Soldaten, der von dem grösseren Durchzuge der Preußen hier franz. in der Klinik lag, mitgenommen.

Frankfurt a. M., 28. Juni. Dem „Hamb. Corr.“ wird von hier telegraphisch gemeldet:

Verslossen Nacht ist die Preußische Besatzung nach Aschaffenburg abgezogen; zwei Bataillone Badenser und ein Bataillon Württembergischer Jäger sind dagegen hier eingetroffen. Laut Wiener Meldungen war daselbst am 26. d. Mts. der Herzog Friedrich von Augustenburg eingetroffen.

Über die Sitzung des Niemandsbundestages vom 26. enthalten die Frankfurter Blätter folgenden Bericht:

Auf den Antrag von Österreich und Bayern wurde beschlossen, dass der Oberbefehl über sämtliche den vier durch den Befreiungskrieg vom 14. M. mobilisierten Armeecorps angehörigen Truppen, mit Ausnahme der Sachsischen, dem Feldmarschall Prinz Karl von Bayern übertragen werde, und dass die oberste Leitung der Operationen der vereinigten Armeen Österreichs und des Deutschen Bundes, auf Grund des zwischen dem Österreichischen Oberbefehlshaber und dem Prinzen Karl verabredeten gemeinschaftlichen und einheitlichen Planes, von dem Österreichischen Armee-Obercommandanten Feldzeugmeister von Beneck, dessen Befehlen zugleich die Sachsische Armee un-

mittelbar unterstellt wird, auszugehen habe. Der Kurhessische Gejagte zeigte der Bundesversammlung an, dass der Kurfürst nun mehr von der Preußischen Regierung als Kriegsgefangener nach Stettin gebracht worden sei, worauf das Präsidium den Protest gegen die dem Kurfürsten und seinem Lande zugefügten Völkerrechts- und bündeswidrige Vergewaltigung erneuerte, und die Bundesversammlung die geeigneten Beschlüsse fasste. Ferner wurden mehrere aus die Verhältnisse der Festungen und der Bundescontingente bezügliche Verfugungen getroffen.

Der Großherzog von Hessen-Darmstadt hat folgenden Erlaß an die Großherzogliche Armeedivision gerichtet:

An meine Truppen! In vollster Zuversicht sehe ich die schlagfertig ausgerüstete Armeedivision unter den Beobachten meines geliebten Bruders, des Prinzen Alexander Großherzogliche Hoheit stehen. Mein lebhafte Verlangen, Euch nächstens in Frankfurt zu sehen, ist leider durch die sich drängenden Ereignisse vereitelt. Offiziere und Soldaten! Meine heiligsten Wünsche begleiten Euch in den beginnenden Feldzug. Seid eingedenkt des Ruhmes Eurer Väter, vertraut der Sorge Eurer Führer und siehet fest zu Euren Fahnen und Geschützen. Wetteifert in Einhaltung strenger Disciplin mit den verbündeten Truppen und macht dem Namen des Prinzen Meines Hauses, Eures kriegstüchtigen Heer-Führers nach jeder Richtung Ehre. Mein Denken und Fühlen ist bei meiner braven Truppe; jedes Opfer, jede Auszeichnung werde Ich Ehr lohnen. Somit lasse Ich Euch ziehen zu Ruhm und Ehre und bitte Gott, dass er der gerechten Sache, für welche Wir Alle Gut und Blut einsetzen wollen, Seinen mächtigen Schutz verleihe. Kranichstein, den 25. Juni 1866. Ludwig.

Laut Befehl des Prinzen Alexander von Hessen vom 25. M. hat das unter seinem Oberbefehl stehende achte Bündeskorps als Erkennungszeichen eine schwarz-roth-gelbe Armeebinde anzulegen. Die „Darmstädter Zeitung“, welche vorstehende Nachricht bringt, fügt noch folgende Erläuterung hinzu: „Diese Verfügung hat nicht allein den Zweck, die verschiedenen Abtheilungen des achten Corps vor der Gefahr der Vermischung mit dem Gegner zu schützen, sondern es soll diese Bindeglied ein sichtbares Wahrzeichen für die Truppen der bündetreuen Staaten sein, die das Corps des Prinzen Alexander bilden, das in ihren Reihen, welche sich eng an das festgerüstete Bayern anschließen, das Deutsche Vaterland vertreten ist.“

Aus Mainz berichtet das „Trift. Journal“:

Die Besetzung von Mainz kann unter den jetzigen Umständen rasch auf die nötige Stärke von 24,000 Mann gebracht werden, und für die Armarierung haben die Preußischen Werke zu Spandau und Berlin und die Österreichischen Gießereien in den letzten Jahren im Auftrage der Bundes-Commission so genügend gesorgt, dass fast die ganze, 1100 Stück betragende Artillerie-Bewaffnung aus gezoigen Geschützen schweren Calibers besteht. Überhaupt ist die Widerstandsfähigkeit, soweit man darunter den gesammten Vertheidigungs-Apparat und die nötigen Vorräthe an Munition, Proviant und Reserve-Materialien versteht, seit den Zeiten des Bundestages nie grösser und besser, wie gerade jetzt gewesen. Sind nun auch die in Folge der Tragweite der neueren Geschütze nötig erachteten vorgetriebenen Werke heute noch nicht vollendet, so lässt sich doch die jetzige äusserste Linie leicht durch Erdwällschancen ergänzen, mozu lang das Rösche vorgekehrt ist. Es hat in der gegenwärtigen Lage der Deutschen Angelegenheiten Vieles für sich, wenn den operirenden Armeen so wenig Truppen wie möglich zu Festungsbesetzungen entzogen werden. Letztere lassen sich leicht erhöhen, wenn die Armeen in dem Felde stehen. Den Preußischen Machthabern scheint die Lage der Festung indessen Muth gemacht zu haben, und seit einigen Tagen ziehen sich längst des Rheins, unterhalb Bingerbrück, Preußische Truppen zusammen, denen als Reserve bei Kreuznach sich sammelnde Regimenter des zweiten Landwehrangebots dienen sollen. Diese drohenden Anzeichen haben denn endlich auch Maßregeln zum Schutz der nördlichen und nordwestlichen Theile Rheinhessens veranlaßt. Seit zwei Tagen sind unter Leitung eines Österreichischen Offiziers die Vorbereitungen in vollem Gange, um ein Truppencorps, dessen rechter Flügel sich an die hiesige Festung lehnen wird, in dem unteren Theile der Provinz aufzustellen.

Oesterreich.

Wien, 27. Juni. Ein hiesiges Blatt hatte den Krieg Oesterreichs gegen Preußen als einen „Krieg unter dem schwarzen = roth = goldenen Banner“ bezeichnet und dazu bemerkte: „Das schwarze = rothe = goldene Banner in der Eichenheimer Gasse in Frankfurt ist ein Symbol dessen, was wir einst waren und was wir wieder werden sollen; Schwarz = rot = gold ist uns Ausgangs- und Zielpunkt. Oesterreich, das mächtige Oesterreich, leuchtet sich vor der Pracht dieser Farben.“ Das feudale „Vaterland“ bemerkte nun seinerseits dem gegenüber: „In weissen Noten wagt man denn, sich der Worte „wir“ und „uns“ zu bedienen? Sind das Oesterreicher, die so sprechen können? und darf man so für Oesterreicher schreiben? Preußen hat nicht nur Oesterreich angegriffen, sondern auch das Recht und die Bündeseinheit Deutschlands. Es ist ein Ziel und ein Befehl Oesterreichs, dieses Recht und diese Bündeseinheit zu vertheidigen und wieder herzustellen. Aber wehe uns und wehe Oesterreich, wenn über dieses Ziel die Oesterreicher ihr eigenes Vaterland vergessen könnten! Und wenn die Wiener noch einmal geduldig gestattet, dass „Schwarz-Gelb“ in Wien für „reaction“ gelte, so wird die Kaiserstadt auch noch einmal, und dann nicht mehr nur für einige Monate, eine Provinzstadt werden, noch ärger als 1848.“

Feldzeugmeister Benedek hat in einem Armeebefehl, datir. Böhmis. Trübau, 25. Juni, die Bulletins vom Italienischen Kriegsschauplatz und gleichzeitig folgendes Telegramm, welches er im Namen der Nordarmee an den Erzherzog Albrecht, den Sieger von Custozza, gerichtet hat, seinem Befehl bekannt gemacht:

Feldzeugmeister Benedek und die gesammte Nordarmee dem glücklichen durchlängtesten Commandanten der tapferen Südarmee dem freudiger Bewunderung herzlichste Glückwünsche zum neuen ruhmvollen Tage von Custozza! Mit einem neuen glänzenden Siege unserer Waffen ist also der Feldzug im Süden eröffnet. Ein zweites große Custozza prangt auf dem Ehrenschild des Kaiserlichen Regeres. Soldaten der Nordarmee! Mit Jubel wirdet ihr diese Nachricht begrüßen, mit erhöhter Begeisterung in den Kampf gehen, ob auch wir sehr bald ruhmvolle Schlachten-Namen auf jenem Schild verzeichnen, und dem Kaiser auch aus dem Norden einen Sieg melden, nach dem eure Kampfbegierde brennt, den eure Tapferkeit und Hingabe erringen wird mit dem Ruf: Es lebe der Kaiser! Benedek.“

Darauf ist folgende Antwort aus Verona telegraphisch eingetroffen:

Erzherzog Albrecht an Feldzeugmeister Benedek: Der Süden Armees und ihres Commandanten gerühten Dank ihrem geliebten Feldherrn und seiner braven Arme. Überzeugt, dass wir bald zu eben solchen Siegen werden Glück wünschen können.“

Der „Osservatore dalmatinus“ veröffentlicht eine Proclamation des Statthalters und General-Commandanten von Dalmatien, FML. Baron Philippovich, an die Dalmatiner, an deren Schlüsse es heißt: „Der Tag ist angebrochen, an dem die Dalmatische Treue und Tapferkeit zur Vertheidigung des Landes und zur Erhaltung der Nationalität mitzuwirken hat. Dieses kostbare Erbe eurer Väter habt ihr unbefleckt überkommen; bemüht euch dasselbe zu bewahren, wie es einem heldenmächtigen Volke geziemt. Und wenn der Augenblick des Kampfes käme, so mögt ihr denselben mit heiterm Muthe und dem festen Entschluss bestehen, euer Hab und Gut, sowie euer Gebiet Schritt für Schritt zu vertheidigen.“

Wie aus Pest vom gestrigen Tage telegraphirt wird, ist der Ungarische Landtag vertagt worden. Deak gab eine Erklärung ab, in welcher er sein Bedauern ausdrückte, dass der Landtag des Krieges wegen vertagt worden sei; er hoffe jedoch, dass derselbe bald nach glücklich beendetem Feldzug seine

Arbeiten werde fortsetzen können. Die große Mehrheit der Deputirten rief dieser Erklärung Beifall zu. — In Croatiens ist eine zweite Rekrutierung angcordert und gleichzeitig über das Croatische Küstenland der Belagerung zu stand verhängt worden.

Locales und Provinziales.

* Stettin, 30. Juni. Heute Mittag kamen die Kinder des Kronprinzen mit dem Courierzuge hier an und gingen zu Dampfboot nach Hergendorf weiter. * Stettin, 30. Juni. Heute Mittag ist das Urtheil gegen den Professor Dr. Brück und den Redacteur der "Neuen Stettiner Zeitung" wegen Veröffentlichung des Gedichts "Mai 1866", veröffentlicht. Der Gerichtshof hat nach dem Antrage der Staats-Anwaltschaft wegen Majestätsbeleidigung und Schmähung der Anordnungen der Obrigkeit gegen Dr. Brück auf 3 Monate, gegen den Redacteur G. Wiemann auf 2 Monate Gefängnis erkannt.

* Stettin, 30. Juni. Von gestern auf heute sind an der Cholera erkrankt 82 Personen (mehrere vom Militär) und 62 gestorben (wobei vom Militär 2). Auf die Last adie allein — welche noch immer auf die in Betriebsebung der Wasserleitung wartet — kommen 27 Erkrankungen und 17 Todesfälle. Nachstidem ist das 5. Polizeirevier (Grünhof, Tornen, Bredow, Züllichow) am stärksten heimgesucht. (In Grünhof fehlt noch immer die in Aussicht gestellte Apotheke.) Dagegen kommen in der Oberstadt verhältnismäßig wenig Fälle vor; so hatte das 4. Revier gestern 3 Erkrankungs- und 3 Todesfälle, und heute Morgen bis 11 Uhr war noch keine Anmeldung eingegangen. — Im Randower Kreise sind nur einzelne Orte, wie Nemitz, Warssow und einige Oderdörfer von der Epidemie stark heimgesucht.

Concuse.

Der Concurs ist eröffnet über das Vermögen 1) des Kaufmanns Carl Julius Adolph Reimer, in Firma A. Reimer & Comp. zu Stettin, Zahlungseinstellung 15. Juni, Verwalter Kaufmann J. Schmidt, Termin 10. Juni; 2) des Zimmermeisters und Baumaterialienhändlers Christian Wilhelm Hermann Schönberg, in Firma Christian Schönberg zu Stettin, Zahlungseinstellung 12. Juni, Verwalter Kaufmann L. Levy, Termin 6. Juli; 3) des Eisenhammertreibers Ernst Theodor Eichstädt zu Beckendorf (Kreis-Gericht Deutsche Crone), Zahlungseinstellung 26. Juni, Verwalter Rechtsanwalt Brauer, Termin 9. Juli.

Handelsberichte und Correspondenzen.

Telegramm der Ostsee-Zeitung.

Berlin, 30. Juni, 1 Uhr 56 M. Nachmitt. Staatschuldscheine 76 bez. Staats-Anleihe 4^{1/2}% 85 bez. Berlin-Stett. Esb.-Act. 118^{1/2} bez. Starg.-Pos. Esb.-Act. 85 bez. Defferr. Nat.-Anleihe 44^{1/2} bez. Bonn. Pfandbr. 86 bez. Oderbr. Esb.-Act. 141 bez. Wien 2 Mt. 72^{3/4} bez. London 3 Mt. 16^{1/2} bez. Paris 2 Mt. 79^{5/12} bez. Hamburg 2 Mt. 149^{3/8} bez. Mecklenburger Esb.-Act. 64 bez. Russ. Präm.-Anl. 73 bez. Russ. Banknoten 63^{3/4} bez. Amerikaner 60% 68^{3/4} Gd.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

von	Juni	Cronstadt	Amsterdam	zuletzt	Stettin	nach	Danzig	Memel	Wind und	Wetter.
28. Caroline, Jansen	Soedertjje	Vesta (SD), Zeylstra								28. Juni Pillar O., N., schwach.
29. Jessie, Rüssel	Methil									29. - Cnkhaven OSO, do.
Carl, Pagels	Hartlepool									28. - Flissingen NO.
Scottish Maid, Smith	Dysart	Masches Platz, Kollmann								- Aberdeen ONO, mässig.
28. Ballindalloch, Mackie	Grangemouth	Vorwärts, Rüting								- Cape Clear SO, do.
Pendle, Leewe	Kopenhagen	Wilhelmine, Bruhn								- Leith O., flau.
Hermann, Wolter	Kiel	Julia Moses, Muswieck								
Concordia, Schmeer	Portsmouth	Alicante								
29. Nummer 4, Haack	Juni Skallagrás	Tre Bröde, Erichsen								
Johanna Caroline, Larsen	Carlskrona	Charlotte, Ludewig								
Herzow Bogislav, Benzow	Grangemouth	nach Antwerpen								
Ida, Schultz	Nyköbing									
Activ. Clausen	Bremen									
auf der Rhede	Stavanger	Kipp								
Ellida, Petersen	Port Kunda	Anna Cathrine, Kotang								
Freya, Hviding	Söderköbing									
Maria, Goudesen										
Juni Memel										
27. Maria, Wolter	Veile	Metabole, Christensen								
Bertle, Goetherström	Flensburg	Wilhelmine, Krätz								
Rapid, Hellesstaed	Norwegen	Anna Hoppe	Rügenwalde							
Scotia, Lorentzen	Chatham	Baron v. Barnekow, Bendt	do							
Emanuel, Hansen	do.									
Beacon, Barron	London	Mercur, Bang	Preussen							
Activ. Petersen	Lynn	Hoffnung, Christiansen	Colberg							
Helen, Jörgensea	Grimsby	Heuriette, Boye	Königsberg							
Waldemar, Frantzen	Leith	Haabet, Albertsen	Prussen							
Carl Friedrich, Kunde	Tynedock		Königsberg							
Adonis, Meyer	Newfied		von							
28. Constantia, Rieper	Newcastle	Allamania (Hamb.-Amer.)	Pot-D.							
Hermann, Reetz	Hull	Trautmann	newyork							
Die Sonne, Schultz	Leith	Anna Sophia, de Roth	Zostock							
Juni Pillau	von		nach							
28. Der Preusse (SD), Heydemann Stettin		Friedericke, Zeplien	Söderköping							
kam unter Quarantine ein.		Juni Bremervhaven	nach							
Smyrna (SD), Galliie		Hermine Elise, Olberding	Ostsee							
		ist von der Rhede abgesetzt.								
		auf der Rhede	bestimmt	nach						
27. Hermann & Maria, Runek	Stockholm	Basilisk (Kanonboot), vSchwarzburg								
Hermine, Berg	Gelle									
28. Jura, White	Bristol									
Volunteer, Rice	Aberdeen									
Caradoc (D), Chapmann	Antwerpen	Ida Gesina, Egberts	Stettin							
Vigilant, Christensen	Pencance	Ella, Freesemann	Danzig							
Aurora, Hansen	Plymouth		nach							
Dorothea, Raddatz	Kiel		England							
Martha, Parow	Flensburg	27. Anna Paulowna (SD), n	von							
Bertha, Ahrens	Rendsburg	Wyk	Königsberg							
Fraukje, Faber	Dokkum		von							
Henderike, Schmidt	Boulogne	27. Catharina, Poppen	Stettin							
Barsillai, Christiansen	Firth of Forth	Juni Maassluis								
Astrea, Pedersen	Sandwich	27. Einigkeit, Rütz								
Heinrich, Parow	Bergen	Juni Antwerpen	Heppens							
Auguste, Ilase	Abeville	27. Mathilde, Nielsen	nach							
Vier Gebrüder, de Bör	Dokkum	Juni Aberdeen	d. Ostsee							
Juni Warnemünde		26. Gustave Adelheid, Hq	nach							
28. Robert, Meyer	Antwerpen	27. Gustav Adelheid, Hq	of Forth							
Carl & Otto, Schmidt	Faxe	Juni Blyth	nach							
27. Ceres, Brandt	London	27. Jane Cameron, Robert	Helsingör							
Friedericke, Zeplien	do.	William, Forster	Königsberg							
Jupiter, Dethloff	Lübeck	Margaret West, Doek	Danzig							
28. Nanna, Larssen	Kopenhagen	Juni Cardiff	nach							
Juni Wismar		26. Constantin von Reime,	Fretwurst							
28. Marie, Schultz		Juni Gravesend	Barcelona							
		27. Polymede, Langley	von							
27. Louise Charlotte, Schultz		Agius Linck, Feilau	Stettin							
Alpha, Christensen		Juni Hartlepool, W-	nach							
Josephine, Zander		27. Union, Utpat	Björneborg							
28. Paul, Marty, Schultz		Juni Hull	von							
Juni Travemünde		27. Plönix (SD), Carl	Königsberg							
28. Jupiter, Dethloff		Cambridgeshire (SD), uit	Danzig							
Juni Boden		Juni Inverkeithing	nach							
27. Paul, Strecker		27. Traube, Lange	Rostock							
Windsbraut, Zielke		Juni Leith	von							
August, Bruhns		Helsingör	27. Iretina, Kinderhage							
Charlotte, Wallis		Antwerpen	Rostock							

27. Orient (SD), Rose	27. Canada, Törstensen	27. Gustav Diesing, Busch	27. Orient (SD), Rose	27. Juni Dardanelen	von
In Ladung				Stettin	13. Paul Friedrich Pogge, Ohle Shields
					Nordstern, Galle
					do.
					Condor, Voss
					Sunderland
					Carl, Ziesmer
					Nicolajeff
					Ernst, Hansen
					Königsberg
					16. Friedrich der Grosse, Dade Cardif
					Bürgermeister Müller, Käding
					Albatross, Dade
					Shields
					17. Marie, Hildebrandt
					Antwerpen
					Auguste Mathilde, Grünwaldt Shields
					Go-a-head, Ahrens
					do.
					Jupiter, Klems (?)
					Sunderland
					19. Julius Heinrich, Dirkks
					Cardiff
					Julius, Ziecke
					Shields
					20. Juni Demerara
					von
					Liverpool
					1. Martha, Götz
					von
					21. Barbades
					nach
					22. Charles Bal, Sprenger
					nach
					23. Charles Bal, Sprenger
					nach
					24. Ber

